Gottesdienstliche Gedanken zum Gründonnerstag, 1.4.2021

Liebe Gemeinde,

Ich begrüße Sie herzlich zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Gründonnerstag.

Wohl denen, die Abschied nehmen dürfen oder gar ein letztes Wort mitbekommen. Sie behalten es ein Leben lang. Der Gründonnerstag berichtet von Jesu Abschied von seinen Jüngern. Jesus nimmt sich viel Zeit dafür, macht den Jüngern Mut, wäscht ihnen die Füße und gibt ihnen Worte und Zeichen für die Zeit ohne ihn. Eines dieser Zeichen, das Abendmahl, dass wir heute miteinander feiern wollen. Gerne können Sie dies auch von zuhause tun. Legen Sie sich dafür ein Stück Brot und ein Glas mit Wein oder Traubensaft bereit.

Lied: EG 488, Bleib bei mir, Herr

Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein. Es kommt die Nacht, die Finsternis fällt ein.
Wo fänd ich Trost, wärst du mein Gott nicht hier? Hilf dem, der hilflos ist: Herr, bleib bei mir!

Psalm 111 EG 744

Gebet und Stilles Gebet

Gott, Abschiede machen uns Angst.
Sie stellen unser Leben in Frage.
Was bisher war, wird nicht mehr so sein.
Abschiede stellen unser Leben auf den Kopf:
Abschied von den Kindern,
Abschied von alten Gewohnheiten,
Abschied von Orten, die wir lieb gewonnen haben,
und ganz besonders der endgültige Abschied
von Menschen, die sterben.
Wo finden wir die Balance zwischen Nachtrauern und Zugehen auf das Neue?
Wo lähmt uns die Trauer?
Wo ist Neues, in das wir uns stürzen, nur ein Ablenkungsmanöver?
Mit allem, was wir zurücklassen, endet auch ein Abschnitt unseres eigenen Lebens.
Das Neue macht uns Angst:
Werden wir den Aufgaben gewachsen sein?
Auch wir fragen manchmal wie die Jünger:
Ist das jetzt das Ende? War alles sinnlos?
Auch wir kennen solche Fragen.
Du kennst die Antwort. Du machst uns Mut zum Leben. Amen

Schriftlesung: (Mt 26,17-30)

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm. Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der

Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Glaubensbekenntnis

Lied: „Meine engen Grenzen“ (EG 589)
Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

Predigt
Liebe Gemeinde,

Abschied nehmen, wie schwer das ist. Wir alle kennen das Gefühl, wenn wir jemanden gehen lassen müssen, wenn unsere gemeinsame Zeit vorbei ist. Wie es damals für die Angehörigen Jesu war, das möchte ich nun mit Ihnen bedenken. Maria, die Mutter Jesu, Petrus und Maria Magdalena- was haben sie wohl damals gedacht und empfunden?
Maria, die Mutter Jesu, wie ging es ihr an diesem Donnerstag vor vielen Jahren. So könnte sie gedacht haben.

Nun ist es also so weit – geahnt habe ich es schon lange. Aber ich wollte es einfach nicht wahrhaben. Wie viele Sorgen habe ich mir seinetwegen gemacht! Es begann schon bei seiner Geburt, nein, schon vorher. Als der Engel mir sagte, Gott habe mich auserwählt. Mich, ein junges Mädchen. Ich war verwirrt, verunsichert, beglückt und verängstigt – alles in einem.
Dann der schwere Weg von Nazareth nach Bethlehem, die Geburt in einem armseligen Stall. Es war mein erstes Kind, ich wusste ja nicht, wie das ist.

Und früh schon ging er auf Distanz. Als er als Zwölfjähriger einfach im Tempel in Jerusalem blieb und dort die Schrift auslegte. Wir hätten es da schon wissen sollen, aber wir begriffen es nicht – wollten es nicht begreifen. Jedenfalls nicht, worauf es hinauslaufen würde. Stolz – ja, stolz waren wir schon auf ihn.

Auch dann noch, wenn er mich zurechtwies, weil ich dachte, er müsse seine Bestimmung nun endlich offenbaren. Auch dann noch, als statt mich und seine Brüder seine Jünger als seine wahre Familie bezeichnete. Das tat weh. War ich es nicht, die ihn zur Welt gebracht hatte? Oder hat er mich bewusst so behandelt – um mir zu zeigen, dass ich ihn loslassen musste?

Jetzt muss ich ihn loslassen. Ich spüre es. Jetzt gibt es keinen anderen Weg mehr. Er wird sterben. Ich weiß es. Es gibt keinen anderen Weg. Gibt es etwas Schlimmeres für eine Mutter, als ihren Sohn zu verlieren?

Lied: EG 628,1 Meine Zeit steht in deinen Händen
Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.

Petrus, der Jünger Jesu, wie ging es ihm an diesem Donnerstag vor vielen Jahren? So könnte er gedacht haben.

Ich wollte doch immer alles richtig machen! Ich wollte doch der Beste sein! Und ist es nicht so? Bin ich Jesus nicht sofort gefolgt, als er mich damals am See Genezareth berufen hat? Keine Sekunde habe ich gezögert. So bin ich: ich treffe meine Entscheidungen schnell. Doch dann sage ich auch manchmal Dinge, die ich nachher bereue. Oder ich mache Zusagen, die ich nicht einhalten kann.

Ich bin sicher, ich bin einer der treuesten Jünger – vielleicht sogar der treuste. Und ich bin doch auch ein Versager. Ich will so viel – und stehe doch mit leeren Händen da. Jetzt hat mir Jesus vorausgesagt, ich würde ihn verleugnen. Ich ihn verleugnen? Niemals! Niemals würde ich so etwas tun, ich doch nicht! – Und wenn es doch stimmt? Habe ich mich nicht schon oft so erlebt – wenn's ernst wird, dann kann die Angst so groß werden, dass ich Dinge tue, auf die ich nicht stolz bin.

Wenn Jesus jetzt geht – was bleibt dann? Wofür habe ich meinen Beruf aufgegeben? Wofür bin ich ihm nachgefolgt? Wie kann es weitergehen?

Wenn er jetzt geht, was bleibt dann? Wer richtet mich auf, wenn ich versagt habe? Wer spricht mir Mut zu? Es darf nicht geschehen, dass er geht – und muss doch geschehen, ich spüre es.

Lied: EG 628,2 Meine Zeit steht in deinen Händen

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt.
Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Maria Magdalena, die Jüngerin Jesu, wie ging es ihr an diesem Donnerstag vor vielen Jahren? So könnte sie gedacht haben.

Was soll aus mir werden, wenn er geht? Habe ich nicht durch ihn erst leben gelernt? Wie ging es mir doch schlecht, bevor er mir begegnete! Ich fürchtete mich jeden Tag. Die Angst war mein ständiger Begleiter. Ich konnte nicht mehr allein leben, war abhängig von vielem und vielen.

Da kam er und sprach mich an. Er sprach meinen Namen. Und ich wusste plötzlich: Ich bin jemand. Ich bin geliebt, ich habe einen Namen, ich bin angenommen.

Was wird sein, wenn er jetzt gehen wird? Was wird aus mir? Wie kann ich ohne ihn bestehen? Wer wird für mich sorgen? Das Leben mit ihm war so gut, so sicher, so vertraut. Ich kann mir ein Leben ohne ihn nicht vorstellen.

Und doch fühle ich: die Zeit mit ihm hat mich stark gemacht. Kann ich mein Leben ohne ihn wagen? Es gibt so viele Hoffnungszeichen, die bleiben werden. Wir werden aus der Erinnerung leben. Sie wird uns Mut machen für die Gegenwart. Und ich fühle es tief in mir: Es wird ein Wiedersehen geben. Und dann ist die Erinnerung Gegenwart, dann ist alles eins, Zeit und Ewigkeit. Amen

Lied: NL 36: Es gibt bedingungslose Liebe

Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht
und unerschütterliche Hoffnung, die jeden Test der Zeit besteht.
Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, auch wenn wir jetzt nicht alles sehn.
Es gibt Gewissheit unsres Glaubens, auch wenn wir manches nicht verstehn.

Er ist das Zentrum der Geschichte, er ist der Anker in der Zeit.
Er ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit, und unser Ziel in Ewigkeit.

Einleitungswort/ Abendmahls gebet

Lange haben wir kein Abendmahl mehr miteinander gefeiert. Corona hat es schwer oder gar unmöglich gemacht. Heute wollen wir nicht darauf verzichten. Zwar können wir uns nicht im um den Altar versammeln, doch auch zu Hause können Sie das Abendmahl feiern. Legen Sie sich dazu ein Stück Brot und ein Glas mit Wein oder Traubensaft bereit.

Jesus geht mit uns unseren Weg und er lädt uns zu sich ein, um uns schmecken und sehen zu lassen, wie freundlich er ist.

Sündenbekenntnis und Gnadenzuspruch

Wir beten:
Gott, du weißt, was uns belastet und beschwert.
Du weißt, was uns bedrückt und ängstigt.
Du kennst unsere Sorgen, du weißt, was uns umtreibt.
Du hast gesehen, wo wir etwas versäumt haben,
du weißt, wo wir schuldig geworden
oder anderen etwas schuldig geblieben sind.
All das bringen wir vor dich und legen es in deine Hände.
In der Stille können wir vor Dir aussprechen, was uns besonders beschäftigt. Hier hat alles seinen Platz.

Stille

Gott, höre uns, wenn wir zu dir rufen. Bringe Licht in unser Dunkel.
So spricht Jesus Christus: Siehe, ich bin euch alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

Wir nehmen Brot und Traubensaft, Gaben der Schöpfung,
von Menschen zubereitet, durch Jesus zu Zeichen der Liebe gemacht.
Und wir erinnern uns an das erste Abendmahl:
Es war kein festlicher Tag,
es war in der Nacht, als ein Freund Jesus verriet,
in der Nacht, als sie Jesus gefangen nahmen,
in der Nacht, bevor sie Jesus den Prozess machten,
in der Nacht, bevor sie Jesus folterten,
in der Nacht, bevor sie Jesus kreuzigten,
in dieser Nacht, als Jesus kommen sah, was geschehen würde,
da kam er mit denen zusammen, die ihm am nächsten standen.
Jesus nahm das Brot in die Hände und teilte es aus
und ließ es so zum Brot des Lebens werden.
Jesus nahm auch Traubensaft und teilte ihn aus.
Mit geteiltem Brot und ausgeschenktem Saft der Trauben
stärkte er die Jüngerinnen und Jünger und sich selbst.
Gestärkt und mit dem Vorgeschmack auf den Tag,
an dem wirklich alles vollendet ist, war der Tod nicht das Ende.
Das Leben erwies sich als lebendiger als der Tod.
Wir hören die Worte der Einsetzung des Heiligen Abendmahls.

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm das Brot, sagte Dank und brach's, gab's seinen Jüngern und sprach:
»Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.«
Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach:
„Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut zu meinem Gedächtnis.«

Durch Brot und Wein will Jesus uns stärken für die Wege, die vor uns liegen. Seht und schmeckt, wie freundlich der Herr ist.
Nehmt und esst vom Brot des Lebens.
Nehmt und trinkt vom Kelche des Heils.
So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Dankgebet
Lobe den Herrn, meine Seele
und was in mir ist seinen heiligen Namen
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat
der die alle deine Sünden vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.
Barmherziger Gott,
im Mahl Jesu Christi
haben wir deine Liebe und Nähe erfahren.
Bleibe bei uns bis ans Ende unserer Tage.
Belebe unsere Gemeinschaft aufs Neue mit deinem Geist,
dass wir dir vertrauen im Leben und Sterben.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Gemeinsam beten wir mit den Worten, die du uns gelehrt hast
Vaterunser

Lied: „Der Tag, mein, Gott ist nun vergangen“ (EG 266)
Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen und wird vom Dunkel überweht.
Am Morgen hast du Lob empfangen, zu dir steigt unser Nachtgebet.

Segen
Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen